

## Fachbegriffe Literatur

	<b>Syntax-Typen</b>
<b>Parataxe</b>	Statistisch signifikante Häufung von Parataxen, d.h. eines nebenordnenden Satzbaus, der mindestens zwei einfache Sätze oder Teilsätze miteinander verbindet.
<b>Hypotaxe</b>	Statistisch signifikante Häufung von Satzverknüpfungen durch Unterordnung, besonders durch mehrfache Einbettung von Gliedsätzen.
<b>Inversion</b>	Umordnung der sprachüblichen Satzgliedstellung, z.B. Umkehrung der Subjekt-Prädikat-Folge, Nachstellung eines Attributs, usw.
<b>Asyndeton</b>	Reihung von mindestens drei syntaktisch gleichartigen Elementen ohne koordinierende Konjunktion. <i>Er trinkt Bier, Wodka, Whiskey.</i>
<b>Polysyndeton</b>	Reihung von mindestens drei syntaktisch parallelen Elementen, die durch gleichlautende Konjunktionen miteinander verbunden sind. <i>Es donnert und regnet und stürmt und schneit.</i>
<b>Aposiopese</b>	Abbruch der Rede vor der entscheidenden Aussage. <i>Euch werd ich!</i>
<b>Zeugma</b>	Zuordnung eines Satzgliedes zu zwei syntaktisch ( <i>Claudia hatte den Schnupfen und ihre Brüder den Husten.</i> ) oder auch semantisch ( <i>Madonna ging ins Kloster und dort zu weit.</i> ) inkongruenten Satzteilen.
<b>Hyperbaton</b>	Trennung syntaktisch eng zusammengehöriger Satzglieder oder Gliedsätze durch eingeschobene Satzteile. <i>O lass nimmer von nun an mich allein!</i>
<b>Ellipse</b>	Auslassung von Satzgliedern, die zum Verständnis nicht unbedingt notwendig sind. <i>Woher so in Atem?</i>
<b>Rhetorische Frage</b>	In grammatischer Form der Frage wird eine Behauptung vorgetragen. Die „Antwort“ ist durch verbale Signale oder den Kontext vorweggenommen. <i>Sind wir Männer oder Roggenbrötchen, die wir so handeln?</i>
<b>Exclamatio</b>	Emphatischer Ausruf. <i>O holde Maid!</i>
	<b>Rhetorische Figuren der Wiederholung</b>
<b>Anapher</b>	Übereinstimmung eines oder mehrerer Wörter an den Anfängen mindestens zweier Teilsätze oder Sätze.
<b>Geminatio</b>	Direkte Wiederholung. <i>Spielt das Lied laut, laut.</i>
<b>Alliteration</b>	Übereinstimmung im Anlaut syntaktisch verbundener und benachbarter Wörter.
<b>Reimformel</b>	Wendung aus zwei durch Konjunktion koordinierten Wörtern, die durch Endreim oder durch Alliteration partiell übereinstimmen. <i>Leben statt streben!</i>
<b>Parallelismus</b>	Gleiche Anordnung von syntaktisch korrespondierendem Wortmaterial auf der Ebene der Satzfolge, des Satzes oder Teilsatzes.
<b>Chiasmus</b>	Überkreuzte syntaktische Anordnung von semantisch korrespondierenden Wortpaaren zweier aufeinander bezogener Teilsätze oder Sätze.
	<b>Rhetorische Figuren des Kontrastes</b>
<b>Antithese</b>	Direkte Konfrontation gegensätzlicher Begriffe oder Gedanken in einem Satz oder einer Satzfolge. <i>Krieg und Frieden.</i>
<b>Paradoxon</b>	Logischer Widerspruch durch Herstellung eines polaren oder kontradiktorischen

	Gegensatzes zwischen zwei Satzteilen. <i>Der Tod ist das wahre Leben.</i>
<b>Oxymoron</b>	Verbindung zweier sich ausschließender Begriffe. <i>lebendiger Tod – stumm sprechen</i>
<b>Hysteron Proteron</b>	Verkehrung der sachlich oder chronologisch korrekten Folge aufeinanderfolgender Aussagen. <i>Ich wurde geboren und gezeugt im Rinnstein.</i>
<b>Klimax</b>	Anordnung einer mindestens dreiteiligen Wort- oder Satzreihe nach stufenweiser Steigerung des Aussageinhalts. <i>Dieser Halunke, Witwenmörder, Kinderschänder!</i> ↔ Antiklimax
<b>Pointe</b>	Semantische Kippfigur, bei der eine zuvor aufgebaute Leseerwartung schlagartig enttäuscht wird. <i>Alle Menschen sind gleich – mir jedenfalls.</i>
	<b>Wortschatz-Konnotationen</b>
<b>Euphemismus</b>	Beschönigender Ausdruck. <i>in die Herrlichkeit Gottes eingehen – sterben</i>
<b>Pejorativ</b>	Herabsetzender Ausdruck. <i>verrecken – sterben</i>
	<b>Wortschatz-Figuren</b>
<b>Epitheton Ornans</b>	Schmückendes Beiwort. <i>Der <u>liebe</u> Gott.</i>
<b>Hyperbel</b>	Extreme, offensichtlich unglaubwürdige Übertreibung.
<b>Archaismus</b>	Ausdruck, der nicht mehr zum aktiven Wortschatz gehört, eine veraltete Bedeutung aktiviert oder veraltete syntaktische Formen aufweist.
<b>Neologismus</b>	Sprachliche Neubildung, entweder nach geltenden Wortbildungsregeln oder davon abweichend. <i>unkaputtbar</i>
<b>Pleonasmus</b>	Redundanter Zusatz zu einem Wort. <i>endgültig gestorben</i>
<b>Hendiadyoin</b>	Wiedergabe eines Begriffs durch zwei mit „und“ verbundene bedeutungsgleiche Wörter. <i>immer und ewig</i>
<b>Litotes</b>	Figur der Emphase durch Verneinung des polaren Gegenteils, z.B. eines superlativischen oder elativischen Ausdrucks. <i>Das war keine leichte Aufgabe.</i>
<b>Understatement</b>	Figur der Emphase durch Ersetzung des kontextuell erwarteten intensiven Ausdrucks durch einen untertreibenden. <i>Es ist mir doch glatt bei dieser Orgie die eine oder andere Entgleisung unterlaufen.</i>
	<b>Wortspiel-Typen</b>
<b>Paronomasie</b>	Partielle morphologische Übereinstimmung von mindestens zwei Wörtern bei gleichzeitiger semantischer Differenz. <i>gunst- und kunstbeflissen</i>
<b>Kontamination</b>	Komposition aus mindestens zwei sich morphologisch überlappenden Wörtern. <i>Apokalyptusbonbon</i>
<b>Anspielung</b>	Aktivierung von gemeinsamen Hintergrundwissen durch partielle, variierende Zitierung bekannter Ausdrücke oder literarischer Formulierungen.
	<b>Uneigentliche Redeformen (Tropen)</b>
<b>Metapher</b>	Ersetzung eines eigentlichen Ausdrucks durch einen uneigentlichen. Eigentlich gemeintes Wort (verbum proprium) wird ersetzt durch anderes (immutatio), das sachliche oder gedankliche Ähnlichkeit (similitudo) oder die selbe Bildstruktur aufweist. Springt von einem Vorstellungsbereich in einen anderen / verkürzter Vergleich (tertium comparationis fehlt). <i>Wüstenschiff; vogelfrei</i>
<b>Katachrese</b>	Verbindung von mindestens zwei metaphorischen Ausdrücken aus unvereinbaren

	Bildbereichen als ungewollte Stilblüte oder als gewollter komischer Effekt. <i>Die meisten Schüler sind aus jenem Holze aus dem man Waschlappen schnitzt.</i>
<b>Personifikation</b>	Spezialfall der Anthropomorphisierung. Punktuelle Darstellung abstrakter Begriffe (Welt, Liebe), Kollektiva (Städte), Naturerscheinungen oder Ereignissen (Regen, Neujahr) als menschliche Gestalten. <i>Die Revolution frisst ihre Kinder.</i>
<b>Allegorie</b>	Veranschaulichung eines Begriffs durch ein rational fassbares Bild (Justicia als blinde Frau / Staat als Schiff). Veranschaulichung eines abstrakten Vorstellungskomplexes oder Begriffsfeldes durch eine Bild- oder Handlungsfolge (Kampf zwischen tierischen und menschlichen Gestalten als Widerstreit zwischen Lastern und Tugenden). Im Gegensatz zur Metapher ist die Beziehung zwischen Bild und Bedeutung willkürlich gewählt, verlangt daher nach rationaler Erklärung. Gewollte, intendierte Anregung zur Reflexion.
<b>Symbol</b>	Real vorhandenes Sinnbild für einen gemeinten Bereich, das in einem naturhaften oder kulturell vermittelten Verweisungsverhältnis zum Gemeinten steht. Verweist auf höhere Zusammenhänge, wendet sich an Sinn und Gefühl, kann sich mit der Zeit wandeln (Justicia als Allegorie ⇒ Waage als Symbol der Gerechtigkeit / Friedenstaube).
<b>Vergleich</b>	Syntaktische Verbindung einer eigentlichen Prädikation mit einer zweiten nach dem Muster „x ist (so p) wie y“. <i>Eine Frau ohne Mann ist (so komplett) wie ein Fisch ohne Fahrrad.</i>
<b>Periphrase</b>	Drumherumreden. <i>Das Geheimnis der Liebeserfüllung – Geschlechtsverkehr</i>
<b>Synekdoche</b>	Ersetzung des eigentlichen Begriffs durch einen zu seinem Bedeutungsfeld gehörenden engeren oder weiteren Begriff ⇒ <i>pars pro toto</i> – Dach für Haus oder <i>totum pro parte</i> – ein Haus führen.
<b>Metonymie</b>	Ersetzung des eigentlich gemeinten Ausdrucks durch einen, der in einer realen Beziehung zu ihm steht (Erzeuger für Erzeugnis: vom Bauern leben / Erfinder für Erfindung: Porsche fahren / Autor für Werk: Hoffmann lesen / Gefäß für Inhalt: ein Glas trinken / ... )
<b>Apostrophe</b>	Hinwendung des Dichters zum Publikum oder anderen, oft abwesenden Personen, Dingen (Waffen) oder Abstrakta (Welt). Auch Anrufung der Götter, Musen, o.ä.
<b>Autonomasie</b>	Wechselseitige Ersetzung von Namen und Begriffen. Umschreibung eines Eigennamens durch besondere Merkmale (der Korse = Napoleon) oder Umschreibungen eines Merkmals durch den Eigennamen eines seiner typischen Vertreter (Judas für Verräter).
<b>Synästhesie</b>	Vermischung von Reizen unterschiedlicher Sinneswahrnehmung. <i>duftige Farben; den Tod kosten</i>
<b>Hyperoche</b>	Hervorhebung der Einmaligkeit oder Unvergleichbarkeit einer Sache oder Person durch superlative Steigerung. <i>Die stillste aller stillen Stunden.</i>
	<b>Stilebenen</b> Die klassische rhetorische Unterscheidung von „genera dicendi“ ist der Versuch, Stilelemente und Stilzüge in ihrem Zusammenwirken zu beschreiben.

<b>Genus humile</b>	Niedrige Stilebene, gekennzeichnet durch alltagssprachliche Lexik, sowie durch das Fehlen von Formen der tropischen Substitution. Schlichtheit, Sprachrichtigkeit und Klarheit (nicht vulgärer Stil).
<b>Genus medium</b>	Mittlere Stilebene, gekennzeichnet durch ausgiebige Verwendung von Formen der tropischen Substitution, Appell-, Wiederholungs- und Kontrastfiguren. Uneigentlichkeit bis geblümter Stil.
<b>Genus sublime</b>	Hohe Stilebene, Realisierung solcher Stilelemente, die zusammen einen feierlich erhabenen oder auch Pathos und Leidenschaft vermittelnden Stil ergeben. Erlesene Wortwahl, strenge bis archaische Syntax, karge oder allenfalls religiös besetzte Metaphorik.
<b>Genus mixtum</b>	Demonstrative Mischung von hoher und niedriger, bzw. mittlerer Stilebene in einem Text.
	<b>Lyrik</b>
	<b>Reimtypen</b>
<b>Endreim</b>	Übereinstimmung des phonologischen Materials wenigstens zweier Worte mindestens ab dem letzten betonten Vokal.
<b>Reiner Reim</b>	Vollständige Übereinstimmung. <i>Lebensgeister – Meister</i>
<b>Unreiner Reim</b>	Leicht geminderte Übereinstimmung. <i>Blick – Glück; kälter - Wälder</i>
<b>Eingangsreim</b>	Endreim bei dem mindestens ein Reimglied am Eingang der Verszeile steht. <i>Krieg! ... / Sieg! ...</i>
<b>Binnenreim</b>	Endreim bei dem mindestens ein Reimglied im Versinneren steht. <i>... als ob es tausend Stäbe gäbe</i>
<b>Paarreim</b>	a / a; b / b
<b>Kreuzreim</b>	a / b / a / b
<b>Umfassender Reim</b>	a / b / b / a
<b>Haufenreim</b>	a / a / a / ... / a
<b>Schweifreim</b>	a / a / b; c / c / b; d / d / b
<b>Verschränkter Reim</b>	a / b / c; a / b / c
<b>Kettenreim</b>	a / b / a; b / c / b; c / d / c
<b>Assonanz</b>	Partieller Reim, bei dem nur die Vokale mindestens ab der letzten betonten Silbe übereinstimmen. <i>weichen / ausgebreitet</i>
<b>Waise</b>	Reimloser Vers im Reimgedicht.
<b>Onomatopoetika</b>	Verwendung klangnachahmender Wörter, Lautmalerei. <i>Kuckuck! Rums!</i>
	<b>Grundbegriffe Vers</b>
<b>Versfuß</b>	Wiederkehrendes Element eines Versmaßes. Bezeichnet in der deutschen Dichtung eine spezifische Kombination betonter ( ) und unbetonter Silben (✓).
<b>Jambus</b>	✓ _ <i>Befiehl du deine Wege.</i>
<b>Trochäus</b>	_ ✓ <i>Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo</i>
<b>Anapäst</b>	✓ ✓ _ <i>Übers Jahr, übers Jahre, wenn der Frühling...</i>
<b>Daktylus</b>	_ ✓ ✓ <i>Hab ich den Markt und die Straße doch...</i>

<b>Versmaß</b>	Metrisches Muster, das sich einer Verszeile unterlegen lässt. Anzahl der Hebungen, welcher Versfuß, Reime.
<b>Zäsur</b>	Metrisch oder inhaltlich geregelter Bruch.
<b>Kadenz</b>	Gestalt des Versendes <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stumpfe Kadenz: letzte Silbe betont. <i>Eene meene muh.</i></li> <li>• Klingende Kadenz: letzte Silbe unbetont. <i>Die trabenden Pferde.</i></li> </ul>
<b>Enjambement</b>	Zeilensprung. Fortführung der syntaktischen Einheit über die metrische Grenze am Vers- oder Strophenende hinweg.
<b>Auftakt</b>	Beginn eines Verses mit einer unregelmäßigen Senkung.
<b>Rhythmus</b>	Zusammenwirken von metrischem Schema und sprachlicher Verwirklichung eines Verstextes.
<b>Blankvers</b>	5-hebiges, jambisches, ungereimtes Versmaß. <i>Der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe.</i>
<b>Hexameter</b>	6-hebiger Vers. Beginnt meist mit betonter Silbe, die ersten 4 Versfüße sind meist Daktylen (oder Trochäen). Der 5. Versfuß ist immer ein Daktylus, der 6. ein Trochäus. Endet meist betont. <i>Hoch zu Flammen entbrannte die mächtige Lohe noch einmal.</i>
<b>Pentameter</b>	6-hebiger Vers. Besteht aus 6 Daktylen. Der 1. Und 2. Versfuß können auch Trochäen sein. Die 3. Und 4. Hebung folgen unmittelbar aufeinander ⇒ Zäsur. 4. Und 5. Versfuß stets dreisilbig. <i>Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule, Im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.</i>
<b>Alexandrin</b>	6-hebiger Jambus mit Zäsur nach der 3. Hebung. <i>Du siehst wohin du siehst nur Eitelkeit auf Erden.</i>
<b>Alternierendes Versmaß</b>	Regelmäßiger Wechsel von Hebung und Senkung im Vers.
<b>Tonbeugung</b>	Durchbrechung des akzentuierenden Versprinzips. Widerstreit zwischen der vom metrischen Schema geforderten Akzentuierung und der natürlichen Sprachbetonung.
<b>Endecasillabo</b>	5-hebiger Jambus, gereimt, ohne Zäsur.
<b>Vers commun</b>	5-hebiger Jambus mit Zäsur nach der 2. Hebung
	<b>Metrisch regulierte Strophen</b>
<b>Chevy-Chase-Strophe</b>	4-Zeiler. Abwechselnd 4- und 3-hebige, stumpfe Verse mit Kreuzreim. 4, st, a / 3, st, b / 4, st, a / 3, st, b
<b>Vagantenstrophe</b>	4, st, a / 3, kl, b / 4, st, a / 3, kl, b
<b>Stanze</b>	8-Zeiler, 5-hebiger alternierender Vers in der Reimordnung a / b / a / b / a / b / c / c.
<b>Distichon</b>	Ein Hexameter und ein Pentameter.
<b>Terzinen</b>	3-zeilige Strophe, oft Blankvers mit klingender Kadenz. a / b / a; b / c / b; c / d / c; ...
<b>Volksliedstrophe</b>	4-Zeiler, 3-hebige Verse, Senkungsfreiheit, Kreuzreim, wechselnde Kadenz.
	<b>Metrisch regulierte Gedichtform</b>
<b>Sonett</b>	14-Zeiler. In der Regel zwei Quartette und zwei Terzette. Meist Alexandriner mit Reimschema a / b / b / a; a / b / b / a; c / d / c; c / d / c

<b>Epigramm</b>	Nichtfiktionaler Verstext mit 2-8 Versen (oft elegisches Distichon). Meist mit Überschrift, konziser Stil, sprachliche und / oder sachliche Pointe.
<b>Sextine</b>	6-zeilige Strophe.
<b>Refrain</b>	Annähernde Wortübereinstimmung von Versen in allen analogen Positionen strophischer Gedichte.
	<b>Metrisch freie Gedichte</b>
<b>Freie Rhythmen</b>	Gedichte ohne Reimbindung und strophische Ordnung, kein durchgehendes Versmaß aber Verwendung klassisch verbürgter, aber frei behandelte, Versmaße.
<b>Knittelvers</b>	Wichtigstes Versmaß der epischen und dramatischen Dichtung des 16. Jahrhunderts. 4-hebiger Vers (oft jambisch), Paarreime.
<b>Freie Verse</b>	Gedichte ohne Reimbindung, strophische Ordnung und durchgehendes Versmaß.
<b>Ballade</b>	Ursprünglich Tanzlied mit Refrain. Vereint als Erzählgedicht die drei Grundarten der Poesie (epische Erzählweise, dramatische Gestaltung, lyrische Formulierung). Volksballade, Götter- und Heldenballade, numinose Ballade.
<b>Elegie</b>	Formal: Distichon. Inhaltlich: Ton verhaltener Klage, wehmütige Resignation.
<b>Hymne</b>	Aus dem liturgischen Bereich. In Neuzeit erscheint sie als reine literarische Gattung mit Bezug zu Psalmen, Preis Gottes, Helden, Tugenden. Grenzen zur Ode oft nicht ganz eindeutig.
<b>Ode</b>	In der griechischen Antike strophische Dichtung mit Musikbegleitung. Triadische Form: Ode, Antode (Antistrophe), Epode (Abgesang). Meist als Monodie (Einzelgesang). Im Deutschen nicht formal bestimmt, sondern Art des Vortrags, pathetischer Stil, bestimmte Thematik.
<b>Lyrisches Ich</b>	Ich-Sprecher eines lyrischen Gedichts, der nicht mit dem Autor-Ich (= Verfasser) oder dem Ich eines Rollengedichts gleichgesetzt werden kann. Durch ästhetische Objektivierung und symbolische Verdichtung über Persönlichkeit enthoben.
<b>Rollengedicht</b>	Sammelbezeichnung für lyrische Gedichte, in denen der Dichter eigene oder nachempfundene Gefühle, Gedanken, Erlebnisse oder Reflexionen einer Figur, meist einem für seine Zeit kennzeichnenden Typus, in Ich-Form in den Mund legt.
<b>Erlebnislyrik</b>	Gestaltet v.a. persönlich-subjektive (reale, irreal, traumhafte) Erlebnisse eines Autors, sei es indirekt in einer das Erlebnis verarbeitenden Dichtung oder in scheinbar unmittelbar bekennder, direkter Gefühlsausprache. Wertkategorie sind künstlerische Objektivierung und symbolische Verdichtung.
<b>Gedankenlyrik</b>	Auch Ideenlyrik. Vorwiegend reflektierende Lyrik, die im Unterschied zur Erlebnis- und Stimmungslyrik gedankliche, vielfach weltanschauliche Zusammenhänge gestaltet. In der Lyrik der Gegenwart nimmt der Anteil der Reflexion zu.
<b>Dinggedicht</b>	Poetische Darstellung eines Objekts (Kunstwerk, alltäglicher Gegenstand, Tier, Pflanze), wobei das lyrische Ich zurücktritt zu Gunsten distanziert-objektiverer Einfühlung. Objekt wird in seinem Wesen erfasst und zugleich symbolisch gedeutet.
<b>Gelegenheitsdichtung</b>	Literarische Werke, die zu bestimmten öffentlichen oder privaten Anlässen verfasst wurden.

	<b>Drama</b>
<b>Unmittelbarkeit</b>	Primäres Gattungskennzeichen. Geschehen vollzieht sich in dem Moment, in dem es rezipiert wird. Unterbrechung dieser Unmittelbarkeit durch epische Mittel.
<b>Geschlossene Form</b>	Szenische Vermittlung eines exemplarischen Geschehens als geschlossenes Ganzes und zwar als enger funktionaler Zusammenhang aller Teile der dramatischen Sukzession. Weglassen, Austauschen oder Verschieben einzelner Szenen nicht ohne gravierende Folgen möglich. <i>Kleist, Der zerbrochene Krug.</i>
<b>Offene Form</b>	Szenische Vermittlung eines Geschehens in Ausschnitten, wobei in der dramatischen Sukzession einzelne Ausschnitte auch ohne gravierende Folgen weggelassen, ausgetauscht oder verschoben werden können. <i>Goethe, Götz von Berlichingen.</i>
<b>Prolog</b>	Fiktionsexterne oder zumindest deutlich vom fiktionalen Geschehen der Haupthandlung abgesetzte Einleitung in ein Drama.
<b>Epilog</b>	Fiktionsexterne oder zumindest deutlich vom fiktionalen Geschehen der Haupthandlung abgesetzter Abschluss eines Dramas.
<b>Monolog</b>	Vom Zuschauer hörbare, aber nicht an ihn oder an andere Bühnenpersonen adressierte Rede in einem Drama.
<b>Dialog</b>	Wechselrede zwischen fiktiven Personen in einem Drama.
<b>Stichomythie</b>	Scharfe Wechselrede in kurzer Folge zur Markierung eines besonderen Höhepunktes, bei der jeder Partner über jeweils einen Vers zu Wort kommt.
<b>Botenbericht</b>	Fiktionsinterne Vermittlung eines bereits abgeschlossenen Geschehens außerhalb der Bühne durch eine Bühnenperson.
<b>Teichoskopie</b>	Fiktionsinterne Vermittlung eines gerade ablaufenden Geschehens außerhalb der Bühne durch eine Bühnenperson.
<b>Ad Spectatores</b>	Fiktionsexterne Anrede des Publikums durch eine fiktive Bühnenperson.
<b>Exposition</b>	Information des Zuschauers über Hauptpersonen und Grundsituation eines Dramas sowie über Ereignisse, die fiktionsintern zeitlich vor dem Aufgehen des Vorhangs liegen.
<b>Anagnorisis</b>	Fiktionsinternes Erkennen zwischen zwei oder mehr Bühnenpersonen in ihrer wahren, zuvor verkannten oder auch verstellten Identität.
<b>Peripetie</b>	Dramatisches Handlungselement, das eine zuvor angebahnte Entwicklung auf ein gutes bzw. auf ein schlimmes Ende hin zunichte macht. In der streng gebauten 5-aktigen Tragödie am Schluss des 3. oder Beginn des 4. Aktes.
<b>Retardierung</b>	Dramatisches Handlungselement, das – im Gegensatz zum Erregenden oder Steigernden Moment – zeitweilig Hoffnungen auf Abwendung der Katastrophe weckt.
<b>Katastrophe</b>	Schlimmer Ausgang einer Tragödienhandlung, traditionell durch den Tod mindestens eines der positiven Protagonisten.
<b>Deus ex machina</b>	Dramatisch nicht motiviertes Auftauchen oder Eingreifen von rettenden Figuren oder gar höheren Gewalten in den Gang der fiktiven Handlung.
<b>Apotheose</b>	Enthüllung des verkannten Göttlichen oder Verklärung des Menschlichen zum Göttlichen am Ende eines Dramas.
<b>Drei Einheiten</b>	Extremfall der Geschlossenen Dramenform: lückenlose zeitliche Abfolge von

	funktional verknüpften szenischen Handlungselementen am selben Ort des Geschehens (Einheit von Zeit, Ort und Handlung).
<b>Ständeklausel</b>	Literaturhistorische Dramenkonstruktion, die tragische Handlungen (wegen der erforderlichen Fallhöhe) nur sozial hochstehenden, komisch-lasterhafte Handlungen dagegen nur sozial tieferstehenden Bühnenpersonen zubilligt. Die Fallhöhe wurde desto tiefer empfunden, je höher der soziale Rang der Person war.
<b>Katharsis</b>	Abfuhr von Emotionen durch den Mitvollzug des fiktionalen Geschehens einer Tragödie, insbesondere von bzw. durch Furcht und Mitleid.
<b>Chor</b>	Haben zunächst aktgliedernde Funktion, darüber hinaus jedoch auch emblematischen Charakter, d.h. sie wollen das individuelle Geschehen der Akte auf eine Ebene allgemeiner Bedeutung heben, z.T. mit vorausdeutender Funktion.
	<b>Erzählerische Texte</b>
<b>Erzählinstanz</b>	Dasjenige, was als vom Leser vernommene Stimme die Geschichte erzählt.
<b>Erzählerperspektive</b>	Diejenige(n) Figur(en), als deren Erleben die Geschehnisse erzählt werden. Bei Nichtvorhandensein: aperspektivisches Erzählen.
<b>Innensicht</b>	Wiedergabe von inneren Vorgängen (Wahrnehmungen, Gedanken, Gefühle) mindestens einer Figur.
<b>Außensicht</b>	Verzicht auf die Wiedergabe von inneren Vorgängen.
<b>Ich-Erzählung</b>	Die Erzählinstanz ist zugleich eine Person des erzählten Geschehens und zwar als perspektivisch fokalisierte Zentralfigur oder als nur gelegentlich hervortretende Randfigur.
<b>Er-Erzählung</b>	Die Erzählinstanz ist keine Person des erzählten Geschehens, welches deshalb in der 3. Person Singular oder Plural erzählt wird.
<b>Auktoriale Erzählsituation</b>	Darstellungstechnik in Ich- oder Er-Erzählhaltung mit kommentierender Einmischung, Reflexion, Bewertung, Vorausdeutung usw. der Erzählinstanz (= telling), bei beliebigem Wechsel zwischen Außen- und Innensicht.
<b>Personale Erzählsituation</b>	Darstellungstechnik als Er-Erzählung mit konstanter Erzählperspektive sowie Innensicht im Modus des showing, also ohne kommentierende Einmischung der Erzählinstanz.
<b>Neutrale Erzählsituation</b>	Darstellungstechnik als aperspektivische Er-Erzählung ohne Innensicht und ohne Erzählfigur im Modus des showing.
<b>Ich-Erzählsituation</b>	Darstellungstechnik als perspektivische Ich-Erzählung mit Innensicht im dominanten Modus des telling.
	<b>Redewiedergabe</b>
<b>Direkte Rede</b>	Redewiedergabe in der 1./2. Person Präsens Indikativ, ohne Innensicht, showing.
<b>Indirekte Rede</b>	Redewiedergabe in der 3. Person Präsens Indikativ, ohne Innensicht, mit telling.
<b>Erlebte Rede</b>	Redewiedergabe in der 3. Person Präteritum Indikativ, mit Innensicht, mit telling.
<b>Redebericht</b>	Redewiedergabe in der 3. Person Präteritum Indikativ, ohne Innensicht, mit telling.
<b>Innerer Monolog</b>	Redewiedergabe in der 1. (oder gleichbedeutenden 2.) Person Präsens Indikativ, mit Innensicht, showing.
<b>Bewusstseinsstrom</b>	Gedanken- oder Redewiedergabe in der 1. Person Präsens Indikativ, mit Innensicht,

	showing, oft in unvollständiger Syntax mit ganz oder weitgehend fehlender Interpunktion.
	<b>Zeitgerüst des Erzählens</b>
<b>Erzählzeit</b>	Dauer des (Vor)Lesens einer Geschichte.
<b>Erzählte Zeit</b>	Dauer des Geschehens einer Geschichte.
<b>Erzähltempo</b>	Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit.
<b>Zeitdeckung</b>	Annähernd gleiche Dauer von Erzählzeit und erzählter Zeit.
<b>Zeitdehnung</b>	Erzählzeit > erzählte Zeit
<b>Zeitraffung</b>	Erzählzeit < erzählte Zeit
<b>Episches Präteritum</b>	Verwendung des Präteritums nicht als Tempus der Vergangenheitsdarstellung, sondern als Basistempos der epischen Fiktion.
	<b>Erzählkomposition</b>
<b>Thema</b>	Gleichartiges Inhaltselement verschiedenartiger Dichtungen, gleichbleibend in der behandelten Problematik, variabel in der Ausgestaltung von Situationen und Handlungsabläufen wie in der örtlichen, zeitlichen und figuralen Konkretisierung <i>Thema Krieg – Tolstoi, Krieg und Frieden &amp; Brecht, Schweyk.</i>
<b>Motiv</b>	Gleichartiges Inhaltselement verschiedenartiger Dichtungen, gleichbleibend in der typischen Grundsituation und im zentralen Handlungsablauf, variabel in der örtlichen, zeitlichen und figuralen Konkretisierung. <i>Ehebruch-Motiv – Flaubert, Madame Bovary &amp; Fontane, Effi Briest.</i>
<b>Stoff</b>	Gleichartiges Inhaltselement verschiedenartiger Dichtungen, gleichbleibend durch örtliche, zeitliche und figurale Festlegung, variabel in der Ausgestaltung von Situationen und Handlungsabläufen. <i>Leben Jesu als Stoff – 4 Evangelien &amp; Ben Hur.</i>
<b>Story</b>	Gleichartiges Inhaltselement verschiedenartiger Dichtungen, gleichbleibend in der zeitlich zusammenhängenden Folge fiktiver Geschehnisse, variabel in deren zeitlicher bzw. motivierender Verknüpfung. <i>Selbe Story – Hartmann von Aue, Gregorius &amp; Thomas Mann, Der Erwählte.</i>
<b>Plot</b>	Gleichartiges Inhaltselement verschiedenartiger Dichtungen, gleichbleibend in der zeitlich zusammenhängenden Folge fiktiver Geschehnisse wie auch in deren zeitlicher bzw. motivierender Verknüpfung. <i>Märchen ⇒ Drama: gleicher Plot, andere Gattung.</i>
<b>Rahmenerzählung</b>	Teil einer Geschichte, in dem erzählt wird, wie jemand eine Geschichte erzählt.
<b>Binnenerzählung</b>	Geschichte, die von einer fiktiven Person in einer Erzählung erzählt wird.
<b>Erzählstrang</b>	Personell und zeitlich kohärente Ereigniskette auf der Ebene der Story. Je nach der Verwendung auf der Ebene des Plot wird die Erzählung einsträngig, mehrsträngig oder episodenhaft.
<b>Analepse</b>	Nachträgliche Erzählung eines Ereignisses, das vor dem Zeitpunkt stattgefunden hat, an dem sich das epische Geschehen gerade befindet.
<b>Prolepse</b>	Vorgreifende Erwähnung eines Ereignisses, das später stattfindet als zu dem Zeitpunkt, an dem sich das epische Geschehen gerade befindet.